

Umwelt und Gesundheit

und Jugendlichen in Deutschland. Jedes fünfte Kind und jeder dritte Jugendliche wiegen zu viel, sieben bis acht Prozent sind sogar stark übergewichtig. Eine ausgewogene, gesunde Ernährung und genügend Bewegung reduzieren das Risiko für ernährungsbedingte Krankheiten. Kampagnen zur Ernährungserziehung und Ernährungsbildung dienen der Vorsorge vor Übergewicht.

Umweltbezogener Gesundheitsschutz muss bei den Menschen direkt ansetzen. Auf lokaler Ebene besteht besonderer Handlungsbedarf hinsichtlich der Entwicklung einer gesundheitsverträglichen Umwelt wie z.B. ein gesundes Wohnumfeld, genügend Erholungsflächen, Spielmöglichkeiten für Kinder oder Verringerung der Verkehrs- und Lärmbelastung. Das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit unterstützt Maßnahmen für einen umweltbezogenen Gesundheitsschutz auf kommunaler Ebene.

Gesundheitsrisiken - erfassen, bewerten, vermitteln

Immer mehr Menschen leiden an Gesundheitsstörungen, deren Ursache sie selbst häufig in der Umwelt sehen. Das Aktionsprogramm unterstützt umweltmedizinische Forschungsprojekte und Aktivitäten, die zur Qualitätssicherung in der Umweltmedizin beitragen, um die medizinische Versorgung und Betreuung betroffener Personen zu verbessern.

Die gegenwärtig vorliegenden Umweltdaten und Daten zur Gesundheit sind meist nicht zusammen auswertbar. Dies erschwert eine angemessene Beurteilung der Umwelteinflüsse auf die Gesundheit, also eine Beurteilung, bei der Zusammenhänge weder unter- noch überschätzt werden. Forschungsprojekte sollen Wege aufzeigen, wie Verfahren und Methoden zur Abschätzung umweltbezogener Gesundheitsrisiken verbessert werden können.

Voraussetzung für die Akzeptanz von Maßnahmen im Umwelt- und Gesundheitsschutz sind eine fundierte und nachvollziehbare Bewertung von Risiken ebenso wie eine Abwägung des wirtschaftlichen und sozialen Nutzens der Tätigkeiten, die Umweltbelastungen verursachen. Eine vorsorgende Umweltpolitik muss Instrumente vorsehen, um umweltbedingte Gesundheitsrisiken frühzeitig erkennen, abschätzen und bewerten zu können sowie die Risiken und vorgesehenen Maßnahmen zu kommunizieren. Das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit will dazu einen Beitrag leisten.

Um dem Bedarf nach allgemein verständlicher Information über die Wirkung von Umwelteinflüssen und Produkten auf die Gesundheit nachzukommen und das Vorsorgeverhalten der Bevölkerung zu unterstützen, verstärken die am Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit beteiligten Ministerien und Bundesoberbehörden ihre Öffentlichkeitsarbeit zu umweltbedingten Gesundheitsrisiken.

Das Aktionsprogramm

Kurzgefasst:

Menschen brauchen eine Umwelt, in der sie gesund leben können. Um dieses Ziel zu unterstützen, kooperieren mehrere Bundesministerien und Bundesoberbehörden im Rahmen des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit - kurz APUG. Es fördert Forschungsprojekte und Informationskampagnen im Bereich Umwelt-, Gesundheits- und Verbraucherschutz. Kinder und Jugendliche bilden einen besonderen Schwerpunkt.

Die APUG-Botschaft lautet: Umwelt und Gesundheit gehören zusammen - Umweltschutz ist nachhaltige Gesundheitsvorsorge!

Kontakt:

Weitere Informationen zum Aktionsprogramm erhalten Sie auf der APUG-Homepage www.apug.de oder direkt unter der Kontaktadresse:

APUG-Geschäftsstelle
Umweltbundesamt
Postfach 33 00 22
D - 14191 Berlin
Deutschland
Fax (+49-30) 8903 1830
E-mail: apug@uba.de



Das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit ist ein gemeinsames Programm dieser Bundesministerien und Bundesoberbehörden.



Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG)

“Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Umwelt, die ein höchstmögliches Maß an Gesundheit und Wohlbefinden ermöglicht.”

(Aus der “Europäischen Charta Umwelt und Gesundheit”, 1989)

Das Aktionsprogramm

Das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit

Einflüsse aus der Umwelt, z.B. durch Schadstoffe, Strahlung oder Lärm, können die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen beeinträchtigen. Daher haben das Bundesgesundheitsministerium und das Bundesumweltministerium im Juni 1999 der Öffentlichkeit das gemeinsame Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG) vorgestellt. Seit Herbst 2002 beteiligt sich auch das Bundesverbraucher-schutzministerium.

Das Aktionsprogramm wird von vier Bundesoberbehörden, dem Bundesamt für Strahlenschutz, dem Bundesinstitut für Risikobewertung, dem Robert Koch-Institut und dem Umweltbundesamt, wissenschaftlich begleitet. Die APUG-Geschäftsstelle ist im Umweltbundesamt angesiedelt.

Das Ziel des Aktionsprogramms ist es, den Umwelt- und Gesundheitsschutz stärker miteinander zu verknüpfen und damit den Schutz der Gesundheit vor Umwelteinflüssen zu verbessern. Die Finanzierung der unterschiedlichen Aktivitäten erfolgt aus Mitteln der beteiligten Bundesministerien und Bundesoberbehörden. Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist ein besonderer Schwerpunkt des Aktionsprogramms.

Die Schwerpunkte des Aktionsprogramms für Umwelt und Gesundheit

Information: Die Bevölkerung soll über umweltbedingte Gesundheitsrisiken und gesunde Ernährungsweisen verstärkt informiert werden.

Forschung: Forschungsprojekte - z.B. zur Schadstoffbelastung und -empfindlichkeit von Kindern und Jugendlichen oder zur chemischen und biologischen Belastung von Innenräumen sowie zu Lärm, Strahlung, Umweltmedizin - beschäftigen sich mit umweltbedingten Gesundheitsrisiken, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene noch besser vor Gesundheitsrisiken durch Umwelteinflüsse zu schützen.

Kinder und Jugendliche: Kinder und Jugendliche können auf einige Umwelteinflüsse besonders empfindlich reagieren. Der heranwachsende Organismus braucht daher auch besondere Beachtung. Maßnahmen, die Kinder schützen, kommen gleichzeitig dem Schutz der gesamten Bevölkerung zu Gute. Damit unterstützt das Aktionsprogramm eine Politik der nachhaltigen Entwicklung.

Die internationale Einbindung des Aktionsprogramms

Das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit ist in den europäischen Prozess für Umwelt und Gesundheit eingebunden. Auf der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) initiierten Ersten Europäischen Konferenz „Umwelt und Gesundheit“ in Frankfurt am Main wurde 1989

Umwelt und Gesundheit

die „Europäische Charta Umwelt und Gesundheit“ verabschiedet. Darin wird festgestellt:

„Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Umwelt, die ein höchstmögliches Maß an Gesundheit und Wohlbefinden ermöglicht.“

Die Charta bildet die Grundlage für eine gesundheitsbezogene Umweltpolitik. Die Europäischen WHO-Konferenzen zu „Umwelt und Gesundheit“ finden in regelmäßigen Abständen statt. Zur Dritten Konferenz 1999 in London wurde das deutsche Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG) vorgelegt.

Umweltschutz ist nachhaltige Gesundheitsvorsorge

In Deutschland haben gesetzliche Regelungen zur Verbesserung der Umweltqualität geführt und viel zum Schutz der menschlichen Gesundheit beigetragen. Luftverunreinigungen wie Blei- und Schwefeldioxidemissionen und ihre gesundheitlichen Wirkungen spielen kaum noch eine Rolle. Andere Risikofaktoren sind dagegen in den Vordergrund gerückt: Chemikalien, schadstoffhaltige Produkte und Lebensmittel, Lärm, Feinstaub, Ozon, UV-Strahlung oder hochfrequente elektromagnetische Strahlung. Umwelteinflüsse können für chronische und komplexe Erkrankungen wie Asthma und Allergien mit verantwortlich sein.

Ziel staatlicher Umwelt-Gesundheits-Politik ist, das Beziehungsgeflecht „Umwelt und Gesundheit“ verstärkt zu erforschen und vorsorgeorientiertes Handeln zu fördern. Gesundheitsgefährdende Umweltfaktoren und umweltassoziierte Gesundheitsstörungen sollen frühzeitig erkannt und wissenschaftlich bewertet werden. Strategien und konkrete Möglichkeiten zu deren Verhütung und Bekämpfung sollen entwickelt und umgesetzt werden.

Umweltschutz schützt und nützt den Menschen und unterstützt eine nachhaltige Gesundheitsvorsorge. Das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG) leistet dazu einen Beitrag.

Kinder - Umwelt und Gesundheit

Kinder sind unsere Zukunft: Sie bilden die Gesellschaft von morgen. Ihr Schutz ist eine wichtige Aufgabe. Ziel ist es, eine nachhaltige - eine „enkeltaugliche“ - Zukunft zu schaffen, in der Kinder ohne Gesundheitsrisiken durch Umwelteinflüsse leben können.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Krankheitsspektrum im Kindes- und Jugendalter verändert. In industrialisierten Ländern haben Infektionskrankheiten stark abgenommen. Die Übergewichtigkeit nimmt zu, bedingt durch mangelnde Bewegung, falsche Ernährung und falsches Essverhalten. Dies begünstigt die Entwicklung von Folgeerkrankungen. Zudem belasten Lärm, Stress und eine veränderte Lebensumwelt Kinder und Jugendliche. Chronische Krankheiten werden zunehmend intensiver als Problem wahrgenommen. Viele dieser chro-

Das Aktionsprogramm

nischen Erkrankungen werden durch mehrere Faktoren gleichzeitig beeinflusst oder verursacht.

Das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit fördert deswegen

repräsentative Studien zu Gesundheit und Umwelt von Kindern und Jugendlichen in Deutschland: Die Ergebnisse sollen eine verlässliche Datengrundlage schaffen, um wirksame Maßnahmen zur Vermeidung von Schadstoffbelastungen ergreifen zu können und damit die Gesundheit der nächsten Generation zu fördern (Kinder- und Jugendsurvey);

Untersuchungen zur Schadstoffempfindlichkeit von Kindern: Um Kinder und Jugendliche bei der Festlegung von Grenz- und Richtwerten besser berücksichtigen zu können, werden in verschiedenen Projekten umweltbedingte Gesundheitsrisiken bei Kindern untersucht;

eine gesundheits- und umweltbewusste Lebensweise: Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit mit Informationen zu Gesundheitsrisiken, z.B. im Wohnbereich oder zu Produkten, Ernährung und Strahlung, sollen dazu beitragen.

Leben - gesund und umweltbewusst

Der Mensch hält sich in Mitteleuropa ca. 80-90% seines Lebens in Räumen auf: Zu Hause, im Büro, in Verkehrsmitteln, wie Auto, Bus oder Bahn. Die Innenraumluft kann stärker mit Schadstoffen angereichert sein als die Außenluft einer Großstadt. Für das Wohlbefinden und die Gesundheit ist ein schadstoffreies Raumklima sehr wichtig. Das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit fördert Projekte, die über Gesundheitsrisiken durch belastete Raumluft aufklären sowie Ursachen für die Schadstoffbelastung erkennen und beseitigen helfen.

Auch Lärm kann zu einem Gesundheitsrisiko werden. Er stellt eine der am stärksten empfundenen Umweltbeeinträchtigungen dar. Mehr als zwei Drittel aller Menschen in Deutschland fühlen sich durch Verkehrs- oder Freizeitlärm belästigt. Im Rahmen des Aktionsprogramms wird die Auswirkung von Lärm auf die Gesundheit erforscht und nach Möglichkeiten gesucht, ein besseres Verständnis und Bewusstsein für Gesundheitsrisiken durch Lärm in der Bevölkerung zu entwickeln.

Der Mensch ist verschiedener Strahlung ausgesetzt. Das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit unterstützt Forschungsprogramme zu gesundheitlichen Auswirkungen von UV-Strahlung, hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung (z.B. Mobilfunk) und natürlicher radioaktiver Strahlung (z.B. Radon in Gebäuden) und daraus folgende Maßnahmen.

Auch die Ernährung ist ein wichtiger Faktor für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit. Übergewicht ist die häufigste ernährungsmitbedingte Gesundheitsstörung bei Kindern